

O. I. 16.

Aus dem Mühlstein des Königin's Tisch (im Zürcher Ver-
zeichnis: Libri in folio Nr. 11). Vorbesitzer nach dem Regalen
Antony auf dem Titelblatt: Sicut Johannis Jacobi Huldreichi [= Ulrich, 1569-1638]
Figurini 1594. - Pazior. Wz.: 1) Zürcher Magazin, ästhetisch
Liquor 887: S. I. 1-6; 2) Zürcher Magazin, gehalten von einem
Liquor, ästhetisch Liquor 880, mit Nr. 1 vermischt, S. 7 bis 10.

Im ganzen gut erhalten; Halbband in Leinwand
besonders am rechten Rand oben. - Gasseiten am 3. Orig.
1594 von Johannes Oefner in Zürich. I, II sind 1-253 Kl.

31,5 x 21 cm. Schriftgrösse Durchschnittlich 24 x 14 cm
zwischen horizontalen Leinwandlinien. In 37 Zeilen auf einer
Seite. Die Zeilen sind durch Überschriften hervorgehoben,
aber nicht nummeriert. - Einband Pergamentum
bestehend aus ^{Kleinheit} einem bestimmten Mittelhandwerk vom
J. 1484. Zwei Einbände vorhanden.

Heinrich Bullinger Reformationgeschichte, Teil I.

Vgl. die Ausgabe von F. F. Göttinger und G. G. Döyali,
Bd. 1-2. Frankfurt 1838.

Sl. I. l. 1. Sl. II. Vital: HISTORIAE REFORMATIONIS | ECCLE-
SIAE TIQRVINA | PARS PRIMA: | Geschichte so sich
verloffen in der | Eidgenoschaft, Insonderheit zu
Zürich | In Änderung der Religion, vnd an-
richtung einer Christlichen Reformation, vom Jar
vnsers Herren vnd einigen | Heylands Jesu Christi
1519. | Bis Anno 1529, das ist | durch 10 Jar lang |
beschähen. | Cicero | Historia Magistra Vitae. |

Sl. II. l. 1.
Sl. 1. Meister Heinrich Bullingers vorred. | über den
vßzug seiner ersten history | vom 1519 Jar bis
in das | 1529 oder 1532 Jar. |

O.I. 16.

Gott vatter, Son, vnd Heiligem Geist ... gehört | allein
alle Ehr ... Amen.

Durch dessen gnad vnd hilff hab ich Heimrich Bull-
inger | pfarrer, der Zyt zum grossen münster fürich, mir
für genommen, | einfalt klar vnd warhafft zu beschriben
die geschichten ...

Ll. 252¹⁰ Hf. im 314. Bz. der Ordnung (Ld. II, 191): Wie sy
dan alles zugesagt gloyt vnd versprochen habend |
vffrucht vnd eerlich gethüwil vnd vngfährlich:

Datum Frytag nach Johanne Baptiste Anno |
Domini 1529 :

Die wil vß mangel des Bermäntz die hauptbrieff |
ietz jm völd nit mochtend vffgricht werden, ... vntz
die haupt | brieff nach luth der Copy vffgricht vnd
geschriben worden etc.

Dorannes Ockner scri. [?] | absolut 3. Augusti 1594.

Ll. 253 leer.

Der Text derer Hf. ist ein Verzeichniss zum gedächtnis viel-
fuch etwas gänzlich, mit pttan drey klaim Zupützern ox-
mitast. Dazguleffen sind namentlich Altarstüke, die
ffon im 16. Jf. drey den dritt allgemain züganglich
gemacht waren, gälantlich auß andern klaimen Da-
zital z. 8. 10. 17. 23. 36. 53. 53. 59 (außer dem 1. Abfchnitt). 60. 61.
65. 69-74. 82. 83. 85-92. 100^a. 118. 119. 123-125. 137-140. 143.
145. 146. 160. 163. 166. 169-171. 184. 190. 191. 200. 205. 226-228.
230. 231. 236 - 238. 256. 257. 275.

Folgende Lieder sind der Reformation gesezzen in
derer Hf., teilweis über nicht der gedächtnis Ordnung
einzellich:

Ll. 32^r-34^o: Ein hüpsch Lied von dissem Papsts zug | auß [Paxman]

Anno 1521 in welchem mertheils alle | Handlung disses
Kriegs beschriben ist, gemacht | von Einmal Kollerbutz
dem alten welcher | ouch dar by gewesen.

Nr. 1: Im namen gotts heb ich an: der welle vns niemer

mehr verlon, | so mag vns nit misslingen, maria mütter
stand vns by, In disen wilden dinge.

Vgl. den Druck von der Liedersammlung des Hermann
Hainar in der Zürcher Zentrallbibliothek bei Kopsch von
Lilientron, in sächs. Volkslieder des Innern, Bd. 3, Leipzig.
1867, S. 399-402.

Ursache dieser nicht bewusste Hf. stimmt, abgesehen
von kleinen Abweichungen im Wortlaut, mit Lilien-
cron's Druck mir bis Nr. 5 zusammen, läßt in Nr. 6,
die für den Zusammenhang wichtig ist, aus, set zwischen Nr.
8 und 9 eine bei L. fehlende Stroffe:

Es sprach die vereinigung Luther wysst,
wer der kirchen das | ir abriest,
das wellend jr jm weeren,
deß ich gütt brieff vnd | sigel han,
jr derffend nit lang mehren.

Nr. 9-13 stimmen wieder zusammen. Von der abgesehen
beide Versionen völlig übereinander. In erster Hf. folgt
auf Nr. 13 fort:

Ll. 32²⁰: Man sprach zu jn lügt, vns nit fällt,
vnd sagt darnach wie | vil ir welt,
so wend wirs ick gern gäben,
vnd wellen nit die | letzten sin,
wagen vnser lyb vnd läben.

Da sprach der Bischoff verulan,
so gäbend mir 3000 man, |
vnd die in schnärer yfe,
dann iren der heilig vatter begürt,
ich | darf ir sunot nit vile.

Vff das ward fürick vsgnon,
jugend mit siben zeichen darvon, |
wol mit der andren gwardi,

da sach man kein verzagten man,¹
frouwt sich mancher Lamberder.

Man hatts gsähen das ist war,
wol vff das einen^xzwentzigist jar,
vff Cosma vnd Damiane,
sind die von Zürich zogen vß,¹
gleich vnd heil gang sy ane. |

41. 33^w: Zu Chur hand wir vns nider glon.

Da thettend nöthlich | zu vns kan.
von püendten vnd andern orten.

hand 7 fendli | zu vns bracht,
das die Frantzosen nit gern horten. | *1170.*

33 Strophen, die bei Liliencron beim Fußspengelung haben.
fast die beiden letzten Strophen entsprechen wieder Liliencron
Fr. 15 und 16:

20. 34^w: Da sich herr Friderich bedacht,
den burgeren er die Schlüssel bracht,
gab inen die in die hände,
nunthund der statt rächt wie jr | wend,
min gewalt der hatt ein ende.

Dem Buctius was Boschafft kan,
wie jm dstatt wer ietz vnderthon, |
gen Rom schreib er behände,
der konig sach den anfang wol, |
Aber niemand weißt das ende.

L'6 Nr. 17-33 fallen. In Darstellung L'6, daß das Lied
wahrscheinlich aus uns von Nr. 1-17 oder 1-22 über die
Wahrungen des Lijfsofs von Karoli bapanden habe mit
daß die folgenden Strophen über den Ausgang des Feld-
zugs im Januar 1522 früher angefaßt worden seien,
wird durch den Vergleich dieser Lj. in geöffnetem Sinn

bestätigt; soll dürfte die ursprünglichen Form der Hf.
der Pünzern des Textes gegenüber der Versammlung besser
bewahrt haben.

Der Name des Verfassers Ronard Kollombitz scheint
im Literarhistorischen Bereich unbekannt geblieben zu
sein: Im Trüger Dings Name wird von Lüllingen selbst
(III, 177) unter dem Namen der Schrift von Kollal, un-
nennbar Königswitten aufgeführt. Es dürfte mit dem
Verfasser des Liedes identisch sein, das in der Ausgabe
von Göttinger und Bögel nirgends erwähnt wird.

Ll. 139^r - 141^r: B) Ein küpschlied von der disputacion zu
Baden, im Jergow, im tusend fünffhundert | vromd
26 jar gehalten in der wyß | wie der striggel von
Costantz.

Vgl. von Alder in Lüllingens Reformationsgeschichte
Ld. 1, 357-360, wo auf den Alder mit Varianten
und anderen Hf. bei Grünwald, Nitzsche Manual
verwiesen wird, aus welchem Utz Lüttgen als Verfasser
sich ergibt. Alder auf bei Martenwald, Kollombitz
3402-406 (links). Drei alte gedruckte Einzelausgaben
namt Fed. Lüttgen, Nitzsche Manual, Frankfurt, 1878, S.
CLXIX, in dem Hf. mit 36 Strophen ist, dem Titel nach,
mit der zweiten Ausgabe identisch.

Nr. 1: Ach Gott in deinem höchsten Thron,
wie wunderbarlich hast | gethon,
mit Faber vromd auch mit Eggen,
zween Helden Tütscher nation,
du fächten Bed mit schrecken.

Ll. 141^r Nr. 36: Hanns Egg das schenck ich ietzmal dir,
versich dich | Heyer Hans zu mir,
Ich wil üch nach Tüblen,
darn in hand | all beid firtz gelohn,
darumb sol man üch lüblen.

Vgl. auf Ludwig Fobler, Schweizer. Volkslieder, Ld. 1 (Frankf. 1882)
S. 223

Vollständiger Obdruck mit Varianten und Erläuterungen
im Jahrb. f. schweiz. Gesch. 7, 184 ff.

Hl. 141^r-^v: c) Ein anders Lied von Hanses Faber | Vicari
zu Costanz im vorigen | thon zu singen.

Str. 1: Was ich vorken vergassen han,
das wil ich ietund | facher an,
was Hans Schmid hatt getriben,
doch brucht | er z'Baden wenig wortt,
er wär sunst auch vß griben.

Bil. Str. 11: Solt man erst von seiner Erbarkeit
vnd Bischofflicher wirdigkeit,
All thatten fürher bringen,
Gar wol derfft der | bedirmpet ze syn.
Er het acht tag daran zu singen.

Ref. Im Obdruck dieses Landes nach dem Druck E. von St.
Hains Lied von der Disputation zu Baden von Kolumon
Nögalin im Jahrb. f. schweiz. Gesch. 7 (1882), 197-199.

Nögalin bemerkt dazu: „Der Verfasser gibt sich als un-
schuldig, das das erste Lied gedichtet. Endessen ist dieses
„andere Lied“ so nett und ohne alle Bitterkeit - so bloß reason-
nierend, und so milder als auf so ungeschicklich die Gedanken
des ersten Landes, daß man Anstand nehmen muß, das-
selbe Litterain zuzuschreiben. Dies um so mehr, als der
Gangzeitpunkt des Auftrages einfach das zu sein scheint,
dem Lese das im Jahr 1523 erschienenen „Gyranungen“
wieder in Erinnerung zu bringen.“

Dieses ganze Werkchen Gf. scheint in den literaturgeschicht-
lichen und bibliographischen Handbüchern bisher nirgends
beimgeführt worden zu sein.

Basel 23. März 1938.

Gustav Binz.